

- es gilt das gesprochene Wort -

**Grußwort des Kanzlers der FAU, Thomas A. H. Schöck,
Auftaktveranstaltung des Dual Career Netzwerk Nordbayern
am 25. April 2013 um 12.00 Uhr, Theatersaal St. Paul, Campus
Regensburger Straße**

Sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter unserer Mitgliedseinrichtungen,
sehr geehrte Repräsentantinnen und Repräsentanten unserer Netzwerkpartner,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Gäste.

Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und möchte Sie zur Auftaktveranstaltung des Dual Career Netzwerk Nordbayern im Namen aller seiner Mitglieder sehr herzlich begrüßen.

Es ist mir eine ganz besondere Ehre und Freude, Sie, lieber Herr Staatsminister Dr. Heubisch heute in Nürnberg begrüßen zu dürfen. Ihre Teilnahme werten wir als ganz besondere Anerkennung der Bedeutung unserer Initiative zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Nordbayern. Ich freuen mich, dass ich Ihnen ganz persönlich unseren Dank für die substanzielle Förderung des DCNN durch Ihr Haus aussprechen kann. Im Rahmen der heutigen Veranstaltung möchten wir das Dual Career Netzwerk Nordbayern der Öffentlichkeit vorstellen und das Thema Dual Career aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Ich freue mich deshalb sehr, dass es uns gelungen ist, für die Podiumsdiskussion hochkarätige Referentinnen und Referenten zu gewinnen, die ich an dieser Stelle herzlich willkommen heiße.

Ich danke Ihnen sehr, dass Sie die zum Teil weite Reise auf sich genommen haben, um heute mit uns über Ihre Erfahrungen mit dem Thema Dual Career zu diskutieren. Die Moderation übernimmt Frau Professorin Abele-Brehm, die sich nicht nur wissenschaftlich intensiv mit der Lebenssituation von Doppelkarrierepaaren beschäftigt, sondern unserer Universität auch als Frauenbeauftragte gedient hat.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich hoffe und wünsche mir, dass Sie viele Fragen und Anregungen aus der heutigen Veranstaltung mitnehmen werden. Bereits jetzt lade ich Sie herzlich ein, sich darüber beim anschließenden Empfang auszutauschen.

Doch nun zum Anlass der heutigen Veranstaltung.

Doppelkarrierepaare oder auch „Dual Career Couples“ – was hat es damit auf sich und warum sehen Wissenschaftseinrichtungen eine Veranlassung, diese Paare gezielt in den Fokus zu nehmen und zu unterstützen?

Lassen Sie mich die Gründe hierfür kurz erläutern:

Partnerschaften, in denen beide Partner eine hohe Ausbildung haben und eine eigenständige Karriere verfolgen möchten, sind immer häufiger anzutreffen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass immer mehr Frauen einen akademischen Abschluss anstreben und Frauen nach Erkenntnis der Wissenschaft dazu neigen, einen Partner mit gleichem Bildungshintergrund zu suchen – also eine bildungshomogene Partnerschaft einzugehen.

Die Zahl der so genannten Doppelkarrierepaare nimmt ebenso stetig zu wie die an sie gestellten Mobilitätsanforderungen.

Selbst im gleichen Maße wie seine Partnerin oder sein Partner eine eigenständige Karriere zu verfolgen, bedeutete bisher oftmals getrennte Wohnorte, weites Pendeln für die Wochenendbeziehung und schlechte Bedingungen für ein Familienleben.

Im Wissenschaftsbetrieb ist die Anforderung an die Mobilität besonders hoch, gleichzeitig ist die Gewinnung von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein entscheidender Erfolgsfaktor für eine Wissenschaftseinrichtung.

Lange stand die Unterstützung von Doppelkarrierepaaren unter Nepotismus-Verdacht. Was in den USA bereits seit langem Usus ist, also das Thema Partner / Familie nicht als Privatsache zu behandeln, sondern proaktiv anzusprechen, hat sich in den letzten Jahren auch in Deutschland zunehmend durchgesetzt. Die Betrachtungsweise hat sich grundlegend verändert:

An circa 40 Universitäten wurden eigene Service-Stellen zur Unterstützung von Doppelkarrierepaaren etabliert, viele haben sich zu übergreifenden Netzwerken zusammengeschlossen.

Sie alle haben erkannt, dass Dual Career Förderung nicht nur ein Rekrutierungs- und Bindungsinstrument ist, sondern auch ein wichtige Gleichstellungsmaßnahme und ein Element der familienfreundlichen Politik einer Hochschule sein kann.

Denn obwohl die Partner oftmals beide sehr hochqualifiziert sind, ist es leider immer noch viel zu häufig die Ehefrau, die mitzieht und in ihrer Karriere zurückstecken muss. Dabei ist es gesellschaftlich unbedingt erforderlich, das Potential hochqualifizierter Frauen nicht brachliegen zu lassen, sondern sie bei der Gestaltung ihrer Karriere zu unterstützen.

Die FAU ist seit über fünf Jahren intensiv darum bemüht, Doppelkarrierepaare zu fördern. Wir mussten jedoch feststellen, dass die Lösungsmöglichkeiten vor Ort insbesondere für Paare, die beide in der Wissenschaft tätig sind, immer wieder an Grenzen stoßen. Das hat uns motiviert, den Kontakt zu unseren Nachbarhochschulen und der Wirtschaft gezielt auszubauen.

Im Rahmen einer Gründungsversammlung im Herbst 2011 wurde schnell deutlich, dass nicht nur in Erlangen Berufungsverhandlungen auch an der fehlenden beruflichen Perspektive der Partnerin oder des Partner scheitern können und von Seiten der zu Berufenden immer häufiger der Wunsch nach einer gezielten Dual-Career-Unterstützung geäußert wird.

Die Gründung eines Netzwerks der nordbayerischen Wissenschaftseinrichtungen hat deshalb nahegelegen. Ich freue mich, dass die ehemalige Leiterin des erfolgreichen Berliner Dual Career Netzwerkes, Frau Dr. Kurmeyer, heute bei uns sein kann und ihre Erfahrungen im Aufbau und dem Management eines Netzwerks in die Podiumsdiskussion einbringen wird.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem aber dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und insbesondere Ihnen, lieber Herr Staatsminister Dr. Heubisch.

Dank der finanziellen Förderung – und hier möchte ich auch ganz ausdrücklich Herrn Ministerialdirigenten Dr. Zeitler und unseren Betreuungsreferenten, Herrn Ministerialrat Dr. Strietzel in den Dank einschließen – war es möglich, das Netzwerk mit einer Koordinierungsstelle und einem Sachmittelbudget auszustatten. Dies ist in Zeiten knapper öffentlicher Kassen ebenso bemerkenswert wie erfreulich und umso wichtiger, da die Mehrheit der Mitglieder nicht über lokale Ressourcen zur Betreuung von Doppelkarrierepaaren verfügt.

Mit Frau Yvonne Eder konnten wir eine erfahrene Hochschulmanagerin als Koordinatorin des Netzwerks gewinnen. Sie wird Ihnen das Netzwerk gleich vorstellen.

Nun wünsche ich uns allen nun eine interessante Veranstaltung und eine angeregte Diskussion und würde mich freuen, wenn wir auch weiterhin im Sinne eines dicht gesponnenen Netzwerkes auf Ihrer aller ideelle und praktische Unterstützung zählen dürften. Bevor ich das Wort an den Staatsminister übergebe, möchte ich nicht versäumen, den Studierenden der Hochschule für Musik für die musikalische Umrahmung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die professionelle Organisation der heutigen Veranstaltung zu danken.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.